

Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Nr. 392.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt kostet vierteljährlich für die Stadt Posen 1 Thlr. für ganz Preußen 1 Lkr. 24 Gr. Neuerungen nehmen alle Postanstalten bis bezüglich nichts zu.

Dienstag, 9. Juni.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Annahme-Surcaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, Münzen, St. Gallen;
Adolph Rose;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel;
Haasenstein & Vogler;
in Berlin;
J. Schreiber, Schloßplatz;
in Bremen: Emil Haber.

1874.

Einzelne 2 Tgl. die geschaffene Seite oder deren Teile, Reklamen verhältnismäßig höher, und an die Expedition zu richten und werden die aus folgenden Tagen Morgen 8 Uhr erscheinende Nummer 685 1874 nachmittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Juni. Der König hat dem Landschaftsrath Kloß zu Posen den R. A.-D. 4. Klasse, sowie dem Tambour Lemme im 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6 die Rettungsmedaille am Bande verliehen, den unter Leitung der Funktion als Abth.-Dirig. an das Kreisger. zu Protoschin verlegten Kreisrichter Syprunski in Wollstein zum Kreisger. Rath ernannt und dem früheren Mitthaber der Firma J. H. Kesselfau, Peter Jacob Puengeler zu Burtscheid den Charakter als Kommerzien-Rath verliehen.

Dem Rechts-Anwalt und Notar Illies ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Havelberg nach Perleberg zum 1. Juli d. J. gestattet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 8. Juni. Der König von Sachsen ist heute Vormittag um 11½ Uhr eingetroffen. Der Kaiser von Russland empfing denselben am Bahnhofe und geleitete ihn nach dem „Englischen Hof“. Heute findet große Galatafel, morgen eine Galavorstellung im Kurzaaltheater und am Mittwoch eine Parade der koblenzer Garnison zu Ehren des Königs statt.

Madrid, 8. Juni. Die amtliche „Gaceta“ meldet von einen gegen vier karlistische Truppenabteilungen unweit Gaudesa durch die Regierungstruppen gelieferten Gefecht, wobei die Karlisten 80 Tote hatten und 30 Gefangene — darunter mehrere Offiziere — verloren. — Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Ulloa an die spanischen Vertreter im Auslande, in welchem ausgeführt wird, daß die Regierung alle ihre Anstrengungen darauf richte, die Ordnung im Innern herzustellen und sowohl in Spanien selbst, wie auf Kuba den Krieg zu Ende zu führen. Dieselbe erhebe keinerlei Anspruch auf formelle Anerkennung durch die auswärtigen Mächte, hoffe aber, dieselben würden ihre auf Beseitigung der Anarchie und des Despotismus gerichteten Anstrengungen gehörig würdigen. Sobald der jegige Ausnahmezustand vorüber sei, würden die Spanier ihren Willen betreffs der künftigen Regierungsform ohne jeden äußeren Druck frei aussprechen können.

Kopenhagen, 8. Juni. Der König hat heute die sämmlichen Offiziere der hier eingetroffenen deutschen Fregatte „Niobe“ empfangen.

Newyork, 7. Juni. Rochefort ist auf dem Dampfer „Parthia“ nach Europa abgereist.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 8. Juni. In einer der jüngsten Sitzungen des Bundesraths machte der Vorsitzende Mittheilungen über die Errichtung eines dritten Senats beim Reichs-Oberhandelsgericht. Bekanntlich sollen dem Reichsgericht für 1874 gemäß bei diesem Gericht 1 Vizepräsidentenstelle und 2 Rathstellen neu errichtet werden, und war in der Absicht, das Kollegium in 3 Senate zu theilen. Die Errichtung eines dritten Senats bedingt eine Reihe von Abänderungen des Regulativs für den Geschäftsgang bei dem Reichs-Oberhandelsgericht. Dieselben sind bereits vom Reichs-Oberhandelsgericht entworfen und nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Dieser überwies die Angelegenheit dem 6. Ausschuss zur Berichterstattung.

Ferner gelangte in derselben Sitzung des Bundesrath der Antrag des Generalkonsuls in Newyork zur Mittheilung, dem Dr. Th. Tellkampf derselbst die Befugnis zu ertheilen, denjenigen in den Vereinigten Staaten lebenden Angehörigen des deutschen Reichs, welche wegen körperlicher Gebrechen ihre Entbindung von der Ableistung der Militärschuld nachsuchen wollen, nach Maßgabe der für die militärärztlichen Atteste bestehenden Vorschriften gültige Zeugnisse über ihre Diensttauglichkeit auszustellen. Eine solche Einrichtung besteht bereits hinsichtlich der in Russland lebenden Deutschen und erscheint für Nordamerika gleichfalls sehr wünschenswerth. Der Vorsitzende des Bundesraths, welcher zugleich mittheilte, daß der Kriegsminister sich für Gewährung des Antrages ausgesprochen habe, empfahl die Annahme desselben, ebenso die des Antrages des Generalkonsulats in Bukarest, dem dort wohnenden Dr. Glüd die gleiche Befugnis für Rumänien zu ertheilen. Der Bundesrath beschloß in einer späteren Sitzung über die Anträge Beschluß zu fassen. Endlich überwies der Bundesrath den Antrag der Handelskammer in Bremen, von Reichs wegen die Initiative zur Herstellung eines internationalen Seegesetzbuchs zu ergreifen und zu dem Ende die erforderlichen Verhandlungen mit den Regierungen der anderen Seestaaten einzuleiten, den betreffenden Ausschüssen zur Berichterstattung. — Zu den sogenannten Seeschlangen, welche in der letzten Saison aufzutauen pflegen, gehört auch die Mittheilung von der Absicht der Regierung, eine Kolonie als Flottenstation zu erwerben. Es kann versichert werden, daß eine solche Absicht auf Seiten der Marine und der Reichsbehörden überhaupt auch jetzt nicht besteht und ein Bedürfniß dazu nicht empfunden wird. Unsere Flotte findet angemessene Stationen auch ohnedies; der Besitz von Kolonien würde für jetzt eher ein Hinderniß als ein Vortheil sein. — Der Handels-Minister hat auf den Antrag von Feuerwehrverbänden die Eisenbahn-Direktionen ermächtigt, für die zu auswärtigen Bränden requirirten Feuerwehr-Mannschaften und deren Löschgeräthe erhebliche Transportbegünstigungen zu gewähren. Auf das von der betreffenden Gemeinde oder von deren Feuerwehr-Vorstände an den Stations-Vorsteher schriftlich zu richtende Ansuchen soll die Beförderung der angemeldeten Mannschaften und Geräthe mit dem nächsten fahrplanmäßigen Courier-, Schnell-, Personen- oder Güterzuge erfolgen, vorausgesetzt, daß durch die Verladung und den Transport eine Überschreitung der fahrplanmäßigen Fahrzeiten nicht herbeigeführt wird. Gesuche um Stellung eines Extrazuges sind an die betreffende Betriebs-Inspektion zu richten und werden thunlichst berücksichtigt werden.

Der General-Feldmarschall Graf von Noen ist am 4. d. M. von der Reise nach Italien auf seiner Festung Neuhaus bei Coburg eingetroffen. — Der General-Major Haberland, Kommandeur der 19. Inf.-Brig., und General-Major Dürr, Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, haben sich nach Posen zurückgegeben.

Die Frohlehnams-Prozession der hiesigen Katholiken hat gestern Morgens von Moabit aus nach Spandau stattgefunden. Zahlreich aufgebotene Schutzmannschaften sorgten dafür, daß keine Exzeße vorkamen. Wie man der „R. A. B.“ mittheilt, hatten sie keine Ursache zum Einschreiten, da die Haltung der Zuschauer eine durchweg anständige war.

Liegnitz, 7. Juni. Wie der in Liegnitz erscheinende „Anzeiger“ vernimmt, hat die größere Hälfte des Gemeinde-Kirchenrats der Kirche zu St. Peter-Paul zu Liegnitz beim Vorsitzenden, Herrn Pastor prim. Merreiter den Antrag gestellt, den Gemeinde-Kirchenrat eventuell die Gemeinde-Berretung zu einer Sitzung zusammenzuberufen, um zu dem von Herrn Pastor de le Roi in der kürzlich hier abgehaltenen Pastoral-Konferenz gestellten bekannten Antrag wegen der Einführung des Herrn Diaconus Siegler Stellung zu nehmen. Zugleich wird beachtigt, sich beschwerdeführend an das königl. Konsistorium und zugleich an den Oberkirchenrat in Berlin zu wenden.

Wien, 6. Juni. Die Affäre Prato (derselbe hat bekanntlich alle seine Abstimmungen im Reichsrath zu Gunsten der konfessionellen Gesetze öffentlich widerrufen), hat ihren Abschluß erhalten. Der Herr Abt hat, wie aus Trient berichtet wird, dem Bürgermeister dieser Stadt angezeigt, daß er auf sein Reichsratsmandat verzichtet und fligte eine Kopie der betreffenden an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses gerichteten Befehl. Dieser Absgang dürfte wohl die Wähler des Herrn Prato befriedigen; er beschließt hoffentlich seine politische Laufbahn für immer und kann der frommen Pflicht, in seinen Haushäusern die Messe zu lesen, nachkommen und obnein sein sehr beträchtliches Vermögen — Herr Prato ist Besitzer zweier Herrschaften in Südtirol — in aller Ruhe verwalten. — Der „Volksfreund“ enthält folgende interessante Mittheilung: „Der Fürst-Erzbischof von Prag, Kardinal Schwarzenberg, zu dessen Diözese bekanntlich auch die in Preußisch-Schlesien gelegene Grafschaft Glatz gehört, hatte die Absicht, im Monate Juni dieses Jahres eine von frommen Wohltätern in der Stadt Glatz neuerbauten Kirche einzweihen und in einigen Orten der Grafschaft das heilige Sakrament der Firmung zu spenden. Der Kardinal machte frühzeitig am gehörigen Orte die herkömmliche Anzeige seines Vorhabens, erhielt aber aus Berlin s. d. 30. Mai die Mittheilung, daß die preußische Regierung zur Zeit Bedenken tragen würde, die nach den preußischen Gesetzen zu kirchlichen Funktionen für ihr erforderliche Genehmigung zu ertheilen.“ In der That melden heute auch die Prager Blätter, daß Kardinal Schwarzenberg die beabsichtigte Reise in die Grafschaft Glatz aufgegeben habe und sich zu mehrwochentlichem Aufenthalt auf seine Güter begeben. — Man schreibt der „Carlsr. Ztg.“ von hier: Nachdem die bisherigen Errungen in Rom betreffs einer, den Territorialgrenzen sich anfügenden neuen Begrenzung der zugleich österreichische und preußische Gebietshälfte in sich schließenden Diözesen dort taube Ohren gefunden haben, ist der diesseitige Botschafter dem Vernehmen nach zu erkennen angewiesen worden, daß Österreich bedauern würde, wenn es der Mitwirkung des heil. Stuhls dabei entbehren müßte, daß es aber, Angriffs einer sehr bestimmten gehaltenen Resolution des Reichsrates, eventuell nicht werde umhin können, die Angelegenheit im Einvernehmen mit der preußischen Regierung selbstständig zu ordnen.

Haag, 8. Juni. Eine Interpellation des Deputirten Fabius über die Kriegsführung in Attica veranlaßte in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eine sehr erregte Debatte. Der Minister der Kolonien, Frans van de Putte, beantwortete die Interpellation und erklärte, daß über eine neue Expedition nach Attica und über die Frage, ob dem General van Swieten wieder der Oberbefehl übertragen werden sollte, noch nichts beschlossen sei. Ein Antrag von Fabius, dem auf sein Verlangen verabschiedeten General Verspyck für seine in Attica geleisteten Dienste den Dank der Kammer auszusprechen, wurde, nachdem einige Mitglieder den Antrag als ein Tadelvotum gegen die Regierung gekennzeichnet hatten, mit 36 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Paris, 6. Juni. Hier ist wieder einmal von einer allgemeinen Dissolution der Parteien die Rede. Das Programm des rechten Centrums hat nicht nur bei dem linken Centrum, sondern auch bei den gemäßigten Rechten nicht gefallen, der äußersten Rechten aber dient es als Zielscheibe des Spottes. Das linke Centrum hat nun seinerseits ein Programm dagegen gesetzt, in welchem es definitive Constituirung der Republik und Auflösung der National-Versammlung fordert. Daß auf dieser Basis keine Verständigung mit irgend einer Partei der Rechten stattfinden kann, ist selbstverständlich. Doch auch innerhalb des linken Centrums selbst ist eine Spaltung eingetreten. Während Thiers auf dem oben angegebenen Programm steht, hat sich Dufaure mit einem freilich nicht zu großen Anhange von ihm getrennt und neigt mehr zum rechten Centrum hin, mit dem er auch für die zweite Lefung des Wahlgesetzes entgegen seiner eigenen Partei gestimmt hat.

Versailles, 5. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kam es wieder zu stürmischen Zwischenfällen. Die Kammer nahm dann in erster Beratung den Gesetzentwurf betreffs der Gründung der neuen medizinischen Fakultäten in Lyon und Bordeaux an. Paul Bert verlangt, daß man das Studium der Medizin erleichtere, da die Zahl der Aerzte zu gering sei und es in vielen Gegenden auf 18–20.000 Seelen nur einen Arzt, oft nur einen „Officier de santé“ gebe. Nach Erledigung einiger weiterer Gesetzentwürfe schreitet die Kammer zur Diskussion des Antrags des päpstlichen Barons Chourand, welcher die Sonntagsfeier wiederhergestellt haben will. Die Kommission hat sich dahin ausgesprochen, daß der Antrag in Betracht gezogen werde. — Nolland (von der Linken) be-

kämpft diesen Antrag im Namen der Gewissensfreiheit und erinnert an die Schwierigkeiten, auf welche ein ähnliches Gesetz unter der Monarchie stieß. Die Wirkung des Gesetzes werde eine Unterordnung des Staates unter die Kirche sein. Er ist nicht dagegen, daß die Arbeiter einen Ruhtag haben, aber sie dürfen durch das Gesetz nicht dazu gezwungen werden. — Der Berichterstatter Chenuelong (klerikal) will hierauf antworten, aber die Kammer vertagt die Diskussion auf morgen.

London, 7. Juni. Wie bereits mitgetheilt wurde (vgl. Nr. 390 der „Posener Ztg.“ unter Großbritannien und Irland), ist der von den vereinigten Handelskammern und der zentralen Landwirtschaftskammer gewählte berathende Ausschuss am vorigen Donnerstag unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Sampson Floco, des Präsidenten der vereinigten Handelskammer, zusammengetreten und hat eine große Übereinstimmung in Bezug auf den zu verfolgenden Zweck (der in der eben erwähnten londoner Korrespondenz unserer heutigen Morgennummer geschildert wurde, nämlich die Errichtung eines Handelsministeriums mit einem wirklichen Handelsminister — Ned. der Posener Ztg.) an den Tag gelegt. Die Vertreter beider Vereinigungen stellten diese Reform als dringend nothwendig und auch durch Abänderung der jetzigen Portefeuille-Eintheilung im Ministerium leicht erreichbar hin. Man kam darin überein, daß ein Minister für Handel und Landwirtschaft mit einem Sitz im Kabinett zu ernennen sei, und daß dieser zwei Abtheilungen unter sich haben soll, deren jede einen im Parlament stimmberechtigten Unterstaatssekretär zum Chef erhalten soll. Eine Umbildung der Geschäftseintheilung im Kabinett ist auch von anderer Seite wiederholt angeregt worden und wird sich auf die Dauer nicht umgehen lassen, wenn auch vor der Hand noch wenig Aussicht vorhanden ist. — An einem der letzten Abende bewirthete der Lord Mayor, der von seinem Vorgänger eingeführten Sitte gemäß, die Mayors des vereinigten Königreichs in der ägyptischen Halle des Mansion House. An 300 Gäste hatten der Einladung Folge geleistet. Die Herren Bürgermeister erschienen sämmtlich in Amtstracht. In einem Trinkspruch auf das Gediehen der Gemeinden des vereinigten Königreichs drückte der Lord Mayor seine Freude darüber aus, seine lieben Amtsgenossen aus England, Irland und dem heimatlichen Schottland um sich zu sehen, betonte die Wichtigkeit der lokalen Selbstverwaltung und die Nothwendigkeit, die Leitung der eigenen Angelegenheiten in eigenen Händen zu haben; wenn sie mit der nachlässigen Art und Weise, in welcher lokale Angelegenheiten im Untergaue behandelt werden, befann wären, so würden sie ihren Mitgliedern zu Hause sicher sagen, daß sie mit der eigenen Angelegenheiten besser und billiger selbst besorgen können.

X Petersburg, 5. Juni. In Bezug auf den bevorstehenden brüsseler Kongreß über das Kriegsvölkerrecht gehen der „R. St. P. Z.“ aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilungen zu: Unsere Regierung hat nicht nur alle zivilisierten Staaten zu einem Kongreß eingeladen, sondern ihnen auch ein fertig ausgearbeitetes Projekt einer internationalen Militärkonvention zugehen lassen, das somit den ersten und ohne Zweifel einen bedeutamen Versuch seitens einer Regierung bildet, die Kriegsgesetze und Kriegsusancen zu kodifizieren und diesen Kodex mit internationaler Gültigkeit und Kraft auszustatten. Die projektierte Konvention umfaßt 76 Artikel und zerfällt in Abchnitte, denen in der Form „allgemeine Bestimmungen“ die Grundprinzipien des derzeitigen Kriegsrechts vorangehen. Der erste Abschnitt behandelt die Rechte der kämpfenden Parteien gegen einander; der zweite — das Verhältnis der kämpfenden zu Privatpersonen; der dritte — die Beziehungen der kämpfenden unter einander und der vierte Abschnitt endlich die Repressalien. Die Abschnitte zerfallen ihrerseits in einzelne Kapitel über die obligatorischen Vorschriften für die kämpfenden Armeen bei Belagerungen, Bombardements, die Kriegsmittel, Kriegsgefangenen etc.

Aus New-York wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Senat und Repräsentantenhaus haben mit gemeinschaftlichen Beschlüssen die Vergabe des diesjährigen Kongresses auf den 22. Juni festgesetzt, obgleich der Betrag der zu erledigenden Geschäfte, wenn auf eine zweimonatliche Frist vertheilt, noch groß genug wäre. Was der Grund dieses frühen Schlusses sei, ist unschwer zu sagen. Kaum jemals früher hat das Kapitol so viel unliebsame Kritik auf sich gezogen, kaum jemals auch hat sich die Unzufriedenheit mit den dort geplanten Gesetzentwürfen im Publikum und in der Presse so unverhohlen und gewaltsam geäußert. Der Kongreß war offenbar seiner diesjährigen Arbeit nicht gewachsen. Die Wogen der politischen Fluth im Jahre 1872 hatten eine Menge von Gesetzegebern nach Washington geschwemmt, welche es sich nie träumen ließen, daß ihr politisches und national-ökonomisches Talent durch die Finanzbill des Jahres 1874 auf eine so schwere Probe gestellt werden würde. Weder sie noch ihre Wähler sahen dies voraus, noch konnten sie es voraussehen, und so werden die Kongressmitglieder selbst nicht am wenigsten froh sein, wenn sie gegen Ende des nächsten Monats der Unions-Hauptstadt mit ihren klopfbrechenden Problemen den Rücken lehnen dürfen. Im Übrigen aber läßt sich von der Kongresssitzung von 1874 dafolge sagen, was von der gesetzgebenden Versammlung New-Yorks in diesem Jahre gesagt wurde; sie war in manchen Beziehungen besser, als ihre Vorgängerinnen. Vor allen Dingen zeichnete sie sich durch größere Masshaftigkeit im Ausdruck und größeren Anstand aus dessen Abwesenheit bekanntlich bisher den bessern Theil der Bevölkerung von der Mitbewerbung um einen Sitz im Kapitol weggeschaut hatte. Daneben war die Anzahl der Montagengeschäfte, die zur Erledigung kamen, eine bedeutende und selbst die anscheinend unfruchtbare, endlose Finanz-Grörterungen haben zur Klärung der öffentlichen Meinung beigetragen und dadurch zufünftigen Gesetzegebern die Arbeit erleichtert. Das wichtigste Ereignis aber, welches durch die Maßnahmen des Kongresses herbeigeführt ward, ist der

Bruch zwischen Grant und Butler in Folge des Vetos, welches erster der Finanzbill entgegenseste. Wenn daher auch die Vertragung des Kongresses allenthalben mit Befriedigung begrüßt wird, dürfte doch schwerlichemand mit der demokratischen Partei übereinstimmen, welche ihm eine Vertragung „sine die“ als den zur Nutzlosigkeit seiner Arbeiten am meisten passenden Beschluss anempfiehlt. — Die Auskündigung der verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften bei dem Gesetze zur Vertheilung der Alabam-Entschädigung hat viel böses Blut gemacht. Der Senat behauptete, daß Großbritannien die 15 Mill-Dollars einfach als eine Schuld an die Vereinigten Staaten entrichtet habe ohne Berücksichtigung individueller Ansprüche, und daß daher die Regierung das Geld nach Belieben zur Tilgung der Nationalsschuld oder Verstreitung laufender Verwaltungs-Ausgaben verwenden könne. Gegen diese Ansicht wird aber in der Presse geltend gemacht, daß die Forderungen der Versicherungs-Gesellschaften beim gesetzlichen Schiedsgerichte von dem amerikanischen Vertreter betont und bei der Feststellung der Summe mit in Rücksicht gezogen würden. Die Richtigkeits-Erläuterung derselben kommt daher so ziemlich einem Betrug gleich, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Gesetz, dessen Annahme zur Zeit nur durch eine parlamentarische Ueberrumpfung bewerkstelligt werden konnte, im Hause durch ein neues erlegt werden wird. — Das Revolutionsbüchlein in Arkansas ist nach der Proklamation des Präsidenten vom 15. Mai, welche Baxter zum rechtsfähigen Gouverneur erklärt, rasch zusammengeschrumpt. Der Entscheid Grants war schon am Tage vorher bekannt gemacht worden, und Eisenbahnzüge, die lange eingestellt waren, fingen daher schon am 14. Mai an zu laufen. In Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas, herrschte ungemeine Freude. Die Straßen waren gedrängt voll; Fahnen-schmuck war überall angebracht, Musikbanden spielten und selbst eine Illumination ward improvisirt. Die Generale der freitigen Parteien entließen nach einer Zusammenkunft ihre Truppen, und die Streitmacht Baxter's zog ins Regierungsgebäude ein, wo sich bisher Brooks verchanzt gehalten hatte. Ruhe ist aber noch nicht hergestellt. Es hat sich in den vierunddreißig Tagen, die der Streit andauerte, ein Geist der Gesetzlosigkeit entwickelt, der sich in Selbsthilfe, Lynchjustiz und Strafenkrawallen, bei denen die Pistole und das Messer eine große Rolle spielen, äußert und die geängstigten Bürger in unüblicher Spannung erhält. Grant hat übrigens mit seiner Proklamation einen zweiten Streich auf seine früheren Genossen und Parteigänger geführt. Brooks war ein stammer Regierungsmann, und wenn er es sich, trotz der unbestreitbaren Rechtsfähigkeit der Wahl Baxter's, einfallen ließ, letztere zu bestreiten, so geschah es nur mit Rücksicht auf die Unterstützung des Präsidenten. Er gehörte zu der sogenannten Carpet-bag Partei, deren Mitglieder als Kongressmänner oder Gouverneure die Staaten der Union ausplündern durften, vorausgesetzt daß sie ihre Wählerschaften nach der in Washington ausgegebenen Parole einpeitschten. Wenn Grant sich von ihnen wie von den Papiergeldmännern trennte, so hat er damit nicht seine künftige Kandidatur für die dritte Verwaltung aufgegeben. Auf die Hülfe jener wird er zwar nicht rechnen, meint aber wohl, neue und bessere Kräfte zu gewinnen.

Lokales und Provinzialles

Posen. 9. Juni.

r. Der Provinziallandtag, welcher bisher stets in dem k. Regierungsgebäude zusammentrat, versammelt sich in diesem Jahre zum ersten Mal in dem Gebäude der alten Landschaft, welches binnen wenigen Jahren als Ständehaus in den Besitz der Stände der Provinz Posen übergeht, und schon gegenwärtig zur Unterbringung einiger Provinzial-Institute (Provinzial-Feuerwehr, Provinzial-Institutenkasse) benutzt wird. Ueber die Angelegenheit der Erwerbung dieses Ständehauses erfahren wir Folgendes:

Die Stände der Provinz Posen hatten auf dem 16. Provinzial-Landtag (i. S. 1871) die Notwendigkeit der Beschaffung eines Ständehauses anerkannt, zu diesem Behufe unter dem Vorsitz des damaligen Oberpräsidenten Grafen v. Königsmarck eine aus den Abgeordneten Freiherr v. Urnau-Bomsi, Raaz und Budzinski bestehende ständige Kommission gewählt, und beschlossen, die Departementalfonds in Höhe von 117,300 Thlr. zu diesem zu Behufe verwenden. Die Verhandlungen der Kommission mit der General-Landschafts-Direktion führten nun dahin, daß dieselbe sich bereit erklärte, das s. g. Landstadelhaus, welches sich seiner überaus günstigen Lage wegen, und überdies nach seinen baulichen Einrichtungen und seinen äußeren Beschaffenheit für die Zwecke der Provinzial-Verwaltung vorläufig eignete, gegen einen Kaufpreis von 155,000 Thlr. der Provinz zu überlassen, und außerdem schon vor der Übergabe des Grundstücks der Provinzial-Verwaltung einige Bureauräume zur Unterbringung einzelner Provinzial-Institute gegen eine entsprechende Mietentschädigung zur Verfügung zu stellen. Der Kaufvertrag, welcher zwischen der General-Landschaftsdirektion und der vom Provinzial-Landtag ernannten Kommission abgeschlossen wurde, erhielt unter dem 3. April 1872 die Anerkennung. Die Übergabe des Grundstücks soll nach vollständig gezahltem Kaufgeiste am 1. April 1879 erfolgen; doch hat sich die General-Landschafts-Direktion vorbehalten, nach vorgängiger Benachrichtigung der Provinzialstände die Übergabe jeder Zeit zu bewirken. Dagegen hat sie sich verpflichtet, während der Sitzungen des Provinzialtags den großen Sitzungssaal, sowie die sonst erforderlichen, mindestens 4 Räume (für den Marschall, die Kommissionen und das Bureau) unentgeltlich zur Benutzung zu überlassen. — Die Kaufgeldrate von 120,000 Thlr. ist aus den Beständen der Departementalfonds in Posener Pfandbriefen à 9% p. Et. und baar am 11. Mai 1872 berichtigt worden, wofür die General-Landschafts-Direktion bis zum Tage der Übergabe an die Provinzialstände 4 p. Et. Zinsen zahlt, und bleiben demnach noch 35,000 Thlr. zu entrichten, davon 25,000 Thlr. am 1. April 1876, der Rest am Tage der Übergabe o. D. Da nun am Schluß des Jahres 1873 bei den posener und bromberger Departementalfonds ein Bestand von 12,700 Thlr. vorhanden war, der bis zum 1. April 1876 voraussichtlich auf 22,800 Thlr. angewachsen sein dürfte, so würden demnach an der zu diesem Termine zu zahlenden Kaufgeldrate nur noch 1200 Thlr. fehlen. Der Rest des Kaufgeldes in Höhe von 10,000 Thlr. ist am Tage der Übergabe fällig, und würde, falls dieselbe erst am 1. April 1879 erfolgen sollte, bis dahin durch Auszahlung und Kapitalisierung der von der Landschaft zu zahlenden Zinsen nicht allein vollständig gedeckt werden können, sondern mutmaßlich noch ein Überfluss von ca. 8000 Thlr. verbleiben. Sollte jedoch die General-Landschafts-Direktion die Übergabe früher verlangen, so würden der Provinzial-Verwaltung die noch fehlenden Mittel (etwa aus dem ständischen Dispositionsfonds) überwiesen werden müssen. Wie man hört, wird hierüber, sowie über die nachträgliche Zustimmung zu dem Kaufvertrage der diesjährige Provinzial-Landtag Beschluss zu fassen haben.

— **Tellus.** Der „Wiarus“ schreibt: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, liegt bereits eine halbe Million Thaler baar nutzlos in der Kasse der Konkursmasse. Warum kommt diese Summe nicht unter die am Kapital wie an Prozenten ohnehin schon schwer geschädigten Gläubiger zur Vertheilung?“

— **Herr Dr. A. v. Domirski.** Reichstagsabgeordneter für den Kreis Konitz in Westpreußen, wird am 14. d. vor seinen Wählern

einen Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage abhalten. Die polnischen Blätter sprechen den Wunsch aus, daß dieses Beispiel in allen anderen Wahlkreisen Nachahmung finden möchte. „Die Berichterstattung der Abgeordneten, schreibt der „Wiarus“, kann viel zur Belebung des politischen Sinnes der Nation beitragen, sowie zur Widerlegung Derjenigen, die da sagen, daß unsere Abgeordneten im Parlament nichts thun.“

— **Von der polnischen Grenze.** Das die Rechtszustände in Russland und namentlich die Willkür der Verwaltungsbeamten unter von wahrhaft gemeingefährlichen Folgen für Ausländer sein können, beweist u. A. auch nachstehende wahre Begebenheit, die sich vor Kurzem in dem Städtchen Dobryzn, Gollub gegenüber, abgetragen hat. Die Kaufleute S. Blonski aus Gollub und Hirschfeld aus Schönsee gingen eines Tages gemeinschaftlich nach Dobryzn hinüber. Kaum daß dieselben dort angelangt waren, läßt der Woyt den Ersten verhaften und einperren. Und weshalb? Nun, weil, wie er vorschützte, der Nadzirknik in Hypin es befohlen habe, ihn als Pferdedieb zu verhaften. Blonski verlangte nun aufs Dringlichste, sofort nach Hypin geschickt zu werden, damit die Sache untersucht werde. „Gleich, gleich“, hieß es immer, doch wurden keine Anstalten zum Transport getroffen; es verging vielmehr ein Tag nach dem andern und P. blieb in Haft. „Geben Sie 500 Rubel Haftung“, sagt der Woyt, „dann lasse ich Sie los.“ Da P. sich zu dieser Zahlung nicht verzehren wollte, weil er überzeugt war, daß er das Geld niemals wiedersehen würde, blieb er in Verwahrung, bis der Magistrat zu Gollub sich dringend seiner annahm. Nun wurde er auf den Transport gebracht, aber nicht nach Hypin, sondern nach Hypno. Als Transporteur wurde ihm ein 14 Jahre alter Junge mit einem Briefe an die dortige Gerichtsbehörde mitgegeben, wobei die Absicht sich unschwer erkennen ließ, daß P. die Gelegenheit zur Flucht benutzen sollte, was derfelbe indeß wohlweislich unterließ. In Hypno angekommen, nimmt P. den Brief und bringt ihn an seine Adresse. Nach Durchsicht desselben fragt der Richter unsern Landsmann: „Ob er einen Soldaten befreit habe, nach Preußen zu fliehen, und ob er denselben bei sich aufgenommen.“ Als P. die Frage verneinte, sich vielmehr über die ungerechte Behandlung, der er ausgesetzt worden sei, bitter beklagte, schüttelte der Richter den Kopf und ließ ihn nach Hause reisen. P. hat die Sache im Russland hören (Gr. Ges.)

— **Ein galizisches polnisches Blatt**, der „Dziennik Polski“ ist sehr ungärdig darüber, daß seitens der polnischen Geistlichkeit unserer Provinz so pomphafe Trauerandachten für Wallendorf veranstaltet worden sind und daß polnische Abgeordnete an denselben teilgenommen haben. „Wie wir einerseits nichts gegen Gebete für Verstorbenen einzuwenden haben, so kann uns andererseits diese Manifestation der polnischen Abgeordneten vor dem civilistischen Europa wenig erbauen, da sie uns in den Augen aller freidenkenden Polen diskreditirt. Wallendorf stimmte zwar einige Mal mit der polnischen Partei, aber nur dann, wenn es um den Katholizismus ging, eine besondere Dankbarkeit der polnischen Nation hat er keineswegs verdient. Wenn die ultramontane Partei, was Gott verhüten möge, in Preußen ans Rudor kommen sollte, so würde sie uns eben so oder noch mehr wie die preußischen Pseudo-(!) Liberalen bedrücken. Nur politische Kurz-sichtigkeit kann den Polen mit einem wohlgeähnlichten römisch-katholischen Könige identifizieren.“ In demselben Sinne äußert sich der hiesige Korrespondent des Krakauer „Kraj“: „Es ist unsere Pflicht uns auf immer von den deutschen Katholiken loszumachen, die sich schließlich doch mit der Regierung aussöhnen und uns dann als Einfaltspinsel und als Sündenböcke hinstellen werden.“ Indes so lange sich die Polen nicht von den böhmischen Ultramontanen freimachen, können sie auch die deutschen Ultramontanen nicht los werden.

— **Der „Ezra“** kost-tirt mit großer Genugthuung, daß an der Frohnleichnamsprozession in Krakau eine große Anzahl Bewohner aus Preußisch-Schlesien, nicht nur aus Beuthen, Gleiwitz, Rybnik, Bleß und Katzbach, sondern sogar aus der Gegend von Glogau teilgenommen hat. „Sie waren hierher gekommen, um ihren Glauben und ihre Nationalität, welche durch die preußische Regierung verfolgt werden, zu stärken“, wahrscheinlich angtrieben durch die Aufmunterung von Seiten ihrer Pfaffen.

— **Die polnischen Emigranten in England.** Wir haben bereits mitgetheilt, daß in London zu Gunsten derjenigen Polen, welche auf Grund der Versprechungen des Grafen Schwartoff gesonnen sind, in ihr Vaterland zurückzukehren, eine Sammlung veranstaltet wird. Bei dieser Gelegenheit ist auch wieder viel von dem Zufluch die Rede, welcher den polnischen Flüchtlingen aus der Staatslosigkeit gewährt wird. Die Summe ist übrigens eine ziemlich geringfügige. Die ursprüngliche Unterstzung wurde vor 40 Jahren nach längeren und eifriegen Kämpfen im Parlamente beschlossen, und als sich später das Kontingent polnischer Flüchtlinge nach den Unruhen in Krakau vermehrte, wurde der Posten auf 15,000 £ erhöht. Seit jenem Jahre hat die Ausgabe jedoch sich jedes Jahr vermindert, und ein Versuch des jetzigen Lord Harrowby im Jahre 1840, 50 neue Namen auf die Liste zu bringen, scheiterte an dem hartnäckigen Widerstande des damaligen Schatzkamers Barrington. Heute beträgt die jährliche Summe 1120 £.

— **Gestohlen** wurden einer Witwe auf der Friedrichstraße vor einer Woche aus unverschlossen Raum ein geflicktes Taschentuch und ein Paar lange Herrenstiefel, im Werthe von 4 Thlr.; und einem Knechte aus Glebowo aus Neustadt a. W. Montag Nachmittags aus einer Schänke auf der Wallstraße wo er eingekehrt war, ein Paket, enthaltend 5 Thlr. und diverse Kleidungsstücke.

— **Kr. Frankfurt**, 5. Juni. Der Gebrauch zu sitten verpflanzlich bereits in das Gebiet der Kirche. Heut früh um 7 Uhr mußte die versammelte Gemeinde von hier und aus den umliegenden Orten die Pfarrkirche unverrichteter Sache verlassen, weil der hiesige Herr Vicar L. den 83 jährigen fränkischen Ehrendomherrn und Propst Herrn B. nicht vertreten will, ungeachtet letzterer Gehaltszahler ist. Auch der Nachmittagsgottesdienst fiel aus gleichem Grunde aus. Bei der Gemeinde und besonders bei denjenigen Personen, welche mehrere Stunden Wegs zurückgelegt hatten, um der Andacht beiwohnen, erregte dieser Vorfall viel Missstimmung. Ob morgen zum Sonntage und in den folgenden vier Tagen der Frohnleichnams-Octave dies Verfahren fortgesetzt werden wird, ist abzuwarten. Den greisen, würdigen Herrn Kanonikus B., dem stets die größte Pünktlichkeit im Amte nachgerühmt werden muß, berührt diese Handlungswise jedenfalls recht unangenehm.* Der zu zwei Jahren Haft oder 2000 Thlr. Geldstrafe verurtheilte Kaplan Nöslar in Gr. Strzelitz bei Alt-Gostyn weilte etwa 8 Tage lang beim hies. Vicar L. mit dessen Erlaubniß jener hier in der Klosterkirche täglich die Messe hielt. Der Orts-pfarrer ist hier von wahrscheinlich nicht in Kenntniß gesetzt worden.

Neustadt b. P., 7. Juni. [Postalisch] Wenn die früheren, zwischen Pinne und Neutomischel bestehenden Postverbindungen für das Publikum so manches zu münschen übrig ließen, so sind die jetzigen geradezu für den Verkehr hemmend, da trotz aller Anstrengungen eine rechtzeitige Korrespondenz für die hiesige Kaufmannschaft zur Unmöglichkeit geworden ist. Die tägliche früh in Pinne ein treffende Samlerische Post verläßt größtentheils den Anschluß an die etwa um 8½ Uhr Morgens abgehende zweite Post nach Neutomischel, was den Nachteil hat, daß die mit ersterer eingegangenen Berliner Korrespondenzen von Pinne hierher durch einen Boten nachgeleitet werden müssen und da dieser selbstverständlich die gleichzeitig eingegangenen Pakete &c. nicht tragen kann, und eine weitere Post hierher an demselben Tage nicht mehr abgelassen wird, so müssen solche bis zum

*) Wir können natürlich nicht beurtheilen, in wie weit der obige Bericht den Tatsachen entspricht, indessen hören wir von anderer Seite, daß der Propst in Fraustadt, welcher ein sehr gutes Benefizium haben soll, seine Kaplanen sehr gering besoldet. Es würde sich demnach fragen, ob die Kaplanen Schulden haben, wenn die Vertretung des Propstes eine mangelhafte ist.

Red. d. Posener Btg.

folgenden Tage in Pinne liegen bleiben. Von Neutomischel ist die erste Post sonst immer erst um 3 Uhr Nachmittags expediert worden, sie passirte um 5 Uhr unsere Stadt und schloß sich in Pinne der kurze Abmarsch nach Samter abgehenden Post an. Es könnten also mit der selben ganz bequem Briefe nach Berlin und allen Orten befördert werden. Gest gestet die Post schon um 1 Uhr Nachmittags aus Neutomischel ab, und finden dadurch wohl die von Berlin angelangten Poste eingegangenen Berliner Korrespondenzen nicht mehr expedirt werden und müssen dieselben vielmehr bis zu der um 6 Uhr Nachmittags abgehenden zweiten Post liegen bleiben. Diese kommt aber erst um 8 Uhr Abends hier an und da zu dieser Zeit die Geschäftsstunden der Post vorüber sind, so kommen diese Korrespondenzen erst am folgenden Tage zur Vertheilung. Andererseits kann aber hier auch die erste Post von Neutomischel nach Pinne, die schon um 2 Uhr Nachmittags unsere Stadt berührt, für die Sendungen von Effekten &c. nach Berlin nicht mehr benützen, da solche bekanntlich eine Stunde vor Ankunft der Post aufgeliefert werden müssen und da die zweite Post von Neutomischel erst um 9 Uhr Abends in Pinne eintrifft, so ist der Anschluß an den Courierzug nach Samter schon um einige Stunden verloren. Es wird daher ein Gefuch an die Oberpostbehörde beabsichtigt, um dieselbe zu veranlassen, anstatt des Boten, eine Kariolpost zwischen Pinne und hier einzurichten, die etwa um 10 Uhr Vormittags die mit der Samterischen Post eingegangenen Sachen hierher bringen und Nachmittags 5 Uhr Sachen für die Post nach Samter zurücknehmen soll. Um aber auch die mit dem Berliner Zuge in Neutomischel angekommenen Posten den Adressaten noch am Nachmittage desselben Tages zugänglich machen zu können, wird gleichzeitig beantragt, die erste Post von Neutomischel nach Pinne ½ Stunde später, also erst um 1½ Uhr und endlich die zweite Post dieser Richtung etwa um 10 Uhr Abends abzulassen, weil alsdann nicht nur die mit dem letzten Zuge eingetroffenen Personen und Poststücken aus Polen, sondern auch die aus Berlin und Cöpenick Beförderung finden.

— **Schwerin a. B.**, 8. Juni. [Todtung.] Der Ober-inspektor H. welcher in Morn beim Rittergutsbesitzer Pfug funktionirt, war am 6. d. M. mit dem zweiten Inspektor und dem dortigen Förster Nachmittags 5 Uhr zwischen dem Dorfe und dem Vorwerk an den Waldbedauern von der Jagd zurückgekehrt, wo sie ihre Gewehre ablegten. Der 36 Jahre alte Hirt weide hier die Gänse und Puten der Herrschaft. H. greift nach einem Gewehr in der Wetzung, dasselbe sei nicht geladen, und drückt es auf den nur wenige Schritte von ihm entfernten Hirten los. Der Schuß mit Nebelpfeil fuhr ihm durch's Knie und kam auf der Brust wieder heraus. Man schaffte den schwer Verletzten sofort in seine Wohnung, wo er um 11 Uhr starb. Ober-inspektor H., welcher zugleich Polizeiverwalter in Morn ist, reiste sofort nach Landsberg a. d. B., wo er sich dem Gerichte unterwarf.

— **Bromberg**, 8. Juni. Die in Angenommenheit der Verlegung der l. Direktion der Ostbahn vom Magistrat und der Kaufmannschaft nach Berlin abgesandte Deputation ist, der „Br. Btg.“ zufolge, bevestigt zurückgekehrt. Dr. Ministerial-Direktor Weishaupt schien allerdings die Verlegung der Direktion nach Berlin für notwendig zu erachten; Dr. Ministerial-Direktor Maybach, früher Vorsteher der Knigl. Direktion der Ostbahn, hieß dagegen die ihm vorgetragenen Gründe für die Belassung der Direktion am hiesigen Orte für sehr berücksichtigungswert und fügte noch andere Gründe hinzu; der Hr. Handelsminister Dr. Achenbach erklärte, daß er die Angelegenheit von allen Seiten wohl prüfe, daß er aber bei dem gegenwärtigen Stande der Sache, namentlich wegen der Frage der intremittisch für die Direktion zu beschaffenden Räumlichkeiten, der Stadt nicht besondere Aussicht für die Belassung der Direktion machen, aber noch nicht beurtheilen könne, welchen Einfluß die wegen Beschaffung der Räumlichkeiten jüngst gemachten und ihm erst von der Deputation mitgetheilten Offerten hiesiger Bürger auf die Entscheidung der Frage haben dürften. Der Kaiser empfing die Deputation am Sonnabend, den 6. d. M., in Babelsberg. Der Kaiser erklärte, daß er erst durch diese Deputation von der beabsichtigten Verlegung der Direktion Kempnitz erhalten. Er hoffe, daß, da neben den Interessen der Stadt, deren Ausblühen er mit großer Freude bei seiner letzten Anwesenheit in Bromberg wahrgenommen, auch die politische Seite der Frage beiderseitig berücksichtigt erhebe und außerdem Bromberg, so ziemlich in der Mitte der Bahn, für die Direktion nicht ungünstig liege, daß die Direktion der Stadt erhalten werden könnte.

— **I. Nowraclaw**, 7. Juni. [Werkschönerungsverein.] Inspektion Feuer. Gleidzeitig mit dem Bürgerverein hat sich hier ein Werkschönerungsverein gebildet. Beide Vereine erfreuen sich der Bedeutung eines Werkschönerungs-Vereins für unsere Stadt ist schon früher hingewiesen worden. Der Vorstand des letztern Vereins ist sofort nach Konstituierung desselben in Thätig et getreten. Nachdem man zunächst die Statuten festgestellt hatte, schritt man nach dem Muster anderer Vereine zur Wahl von Ehrenmitgliedern, zu denen hier u. a. Bürgermeister Neubert als Chef der städtischen, Landrat von Wilamowitsch als Chef der Kreis- und Major v. Schön als Chef der Militär-Verwaltung gehören. Landrat von Wilamowitsch trat schon bei der Konstituierung des Vereins als aktives Mitglied ein und wurde in den Vorstand gewählt. Bei der Vertheilung der Geschenke unter die Mitglieder des Vorstandes wurde u. a. Rentier v. Grabstz zum Vorsteher, Rechtsanwalt Fromm zum Schriftführer und Rentier Erdmann zum Rentanter gewählt. Der Verein hat bereits zwecks Werkschönerung der Stadt eine Reihe von Projekten aufgestellt. — Geistein traf von Gneisenau kommend, der kommandirende General des II. Armee-corp., Hamm von Wehren in Begleitung des Divisions-Brigade- und Regiments-Commandeurs zur Besichtigung des hiesigen Bataillons hier ein. Am Abend segneten die Herren ihre Reise nach Bromberg fort. — In den Mittagsstunden des 3. Juni brannten dem Ackerbürger und Stadtvorordneten Körlowitsch sämliche Wirtschaftsgebäude nieder. K. ist leider schlecht verheiratet und hat bedeutende Verluste zu beklagen. Auch hier liegt, wie bei den jüngsten Bränden, entschieden bös-willige Brandstiftung vor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Deutsche Warte.** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. VI. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.) Das zweite Märzheft hat folgenden Inhalt: Wie und was lernt der moderne Künstler durch die Geschichte der Kunst? Von Bruno Meyer. — Die hohe Karls-schule. Von Ludwig Meyer. — Eduard von Hartmanns Berechnung des Weltelends. Von Julius Duboc. — Das Nationalitätsprinzip der Gegenwart. Von R. M. — Martin Greif's Corfu Ulfeld. Von Anti-Roderich. — Kleine Umschau: 1) Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen von F. B. — 2) Befreiungen: Die Worthbrüdigkeit und Unwahrhaftigkeit deutscher Bischöfe von Dr. J. Friedrich. — Kaiser, Kurie und Episkopat. Von Otto Dignon von Montefou. — Todtenhau: Heinrich August Hoffmann. — Ludwig Freiherr von Gablenz.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Breslau**, 8. Juni, Vormittags. [Wollbericht.] Die Zufuhren zum Wollmarkt betragen bisher nach offiziellen Angaben 22,000 Ctr. Die Wäsche ist gut. Der durchschnittliche Preisabschlag beträgt 2, für Feinwollen bis 4 Thlr. Die Stimmung ist wenig lebhaft.

— **Mittags.** Weiterer Meldung zufolge sind von den auf Lager befindlichen Wollen in der Zeit vom 5. bis zum 7. d. M. etwa 12,000 Ctr. mit einem Preisabschlag von 3—5 Thlr. an Rheinländer, Engländer und Schweden, sowie an sächs

Bis jetzt ist bei im Gange ruhigen Geschäft etwa die Hälfte der Ausfahrt mit einem Preisabschlag von ca. 3 Thlr. verkauft.
— Nachmittags. Wollmarkt. Die Verkäufer zeigen sich nachgiebiger, die Käufer entgegenkommender. Bessere Wollen aus der Provinz Posen sind sehr beliebt. Bis Nachmittags 2 Uhr waren etwa 3 der Zufuhren geräumt. Der Verkehr auf den Lagern ist ein sehr beschränkter.

— Abends. Der Wollmarkt war mit Ausnahme von im Preise hochgehaltenen feinen Wollen und schlechten Wäschern um 3 Uhr Nachmittags beendet. Die Preise stellten sich am Schlusse des Marktes höher als anfangs, blieben jedoch niedriger als im vorigen Jahre.

** Güstrow i. Mecklenb., 5. Juni. [Wollbericht.] Wie die „Wedlens. Btg.“ berichtet sind bei der Wollmarkts-Direktion bis zum 2. Juni c. bereits ca. 8000 Etr. Wollen zur Lagerung angemeldet, gegen etwa 4000 Etr. im Jahre 1873 bis zu demselben Tage, woraus auf ein größeres Quantum Wolle als im Vorjahr zum diesjährigen Markt gerechnet werden darf, zumal in der Regel die Produzenten erst dann ihre Wollen anmelden, wenn sie mit Sicherheit den Tag angegeben im Stande sind, an welchem sie mit der Schur fertig werden, also die Wolle hier ins Magazin liefern können. Das seit einigen Tagen herrschende warme Wetter wird nun hoffentlich auch dem Wäscher bald dienige Temperatur geben, die zum Waschen der Schafe notwendig ist. — Unverkauft in zweiter Hand blieben am Schluss der Saison, am 31. Mai c. noch 32 Wolle Wolle, die am 1. Junt aufs Neue gewogen und wieder eingeliefert sind. Vom Wollmarkt v. J. bis Ende Oktober hat das Wollgeschäft hier am Platze ganz lahm gelegen, und von da ab bei immer weiter sinkenden Preisen einen sehr schleppenden Verlauf genommen. Das Gros der Wollen ging nach dem sächsischen Voigtlande und bewegten sich die angelegten Preise für den Etr. ohne Loden von 69 Thlr. an nach und nach auf 57½ Thlr. heruntergegangen. Das ganze zum vorigen Wollmarkte gelagerte Quantum wird ca. 14,000 Etr. betragen haben.

** Budapest, 6. Juni. (Wollbericht.) Die Schaffschur, namentlich der Einzelschurwollen, hat erst jetzt recht begonnen und wird das Gros der Wollproduktion erst dem Juli-Märkte zu Gute kommen. Über das quantitative Ergebnis der Schur wird im Allgemeinen geplagt; wir möchten dieses Faktum der kalten Frühlings-Witterung zur Last schreiben. Der Markt ist als beendet zu betrachten und Zufuhren fehlen spärlich an; seit unserem letzten Bericht sind noch ca. 1500 Zentner verkauft worden. Im Geschäftsgang und Preise keine Veränderung. Von fabrikmäßig gewaschener Wolle wurde in der abgelaufenen zweiten Marktwoche ca. 280 Zentner zum Preise von fl. 120.—170 für's Inland verkauft. Der größte Theil der ausländischen Käufer hat unseren Platz bereit verlassen.

** Berlin, 6. Juni. (Berliner Börsl.) Zu der heute hier stattfindenden General-Versammlung hatten sich der „Nat. Btg.“, auf 55 Aktionäre, welche einen Aktienbesitz von 10,353 Aktien I. Emission und 11,634 II. Emission = 1084 Stimmen vertraten, eingefunden. Auf der Tages-Ordnung standen, neben der Ertheilung der Decharge, Anträge auf Liquidation und Auflösung der Gesellschaft, ferner ein solcher auf Abänderung eines Statutenparagraphen dahin, daß von jetzt ab in Beschlüssen über Vermehrung des Aktienkapitals über zehn Millionen Thaler hinaus und über Auflösung der Gesellschaft ic. die einfache Mehrheit der in der Generalversammlung geführten Stimmen ausreichen soll und endlich ein Antrag auf Reduktion des Grundkapitals auf 2,800,000 Thlr. durch Zusammenlegung der mit 40 Prozent eingesetzten Aktien 2. Emission dergestalt, daß für 5 dergleichen Interimschein 2 Böllaktien ausgegeben werden. Auf Verleugnung des Geschäftsberichts war verzichtet worden. Der Aktionär Herr Born bittet die Verwaltung um Auskunft über die ausstehenden Forderungen, insbesondere, durch welche Weise sie gedeckt seien, auch bezüglich des Lombard-Kontos. Wie sie die Bank dazu gekommen, den Nordbahnen den Vorschuß von 600,000 Thlr. zu gewähren und welche Sicherheiten besitzt sie dafür? Herr Direktor Rennemann erklärt darauf, daß er über die Deböten hier vor der Versammlung Auskunft nicht erhalten, aber versichern könne, daß die Forderungen nicht gefährdet seien. Die Frage nach der Deckung der Forderung an die Nordbahn hält der Vorsitzende für irrelevant, da die Verhältnisse der Berliner Bank bekannt seien. Er wolle aber mittheilen, daß die Bahn für die 600,000 Thlr. Vorschuß ein Depot von zwei Millionen Stammaktien gegeben und daß ein günstiges Arrangement wegen der Vollendung der Bahn wohl zu erhoffen sei. Herr Born tadelt, daß die Bank den handelsrechtlichen Bestimmungen entgegen, in eigenen Aktien gehandelt, der Art, daß sie über ihr ertheilte Aufträge hinaus solche Effekte auslöst. Zudem habe sie Aufträge für ein zum Kauf solcher Aktien zusammengetretenes Konfortium ausgeführt, es sei ihm zweifelhaft, ob das Konfortum für die daraus der Bank zustehenden Forderungen solvent sei? Herr Pincus, Mitglied des Aufsichtsrathes, gibt die Erklärung ab, daß die Bank für eigene Rechnung Aktien nicht angekauft, und daß das Konfortum aus 10 bis 15 Mitgliedern bestehen (er selbst gehöre dazu) und daß er es für solvent halte. Soviel er wisse, seien für 400,000 Thlr. alte und für 100,000 Thlr. junge Aktien angekauft. Bezüglich des der Nordbahn gewährten Vorschusses müsse er erklären, daß die Bank sich verpflichtet gehalten habe, das von ihr gegründete Unternehmen in seiner Verlegenheit zu unterstützen. Herr Baumeister Meyer glaubt, seine Mitaktionäre über die Forderungen an die Berliner Nordbahn beruhigen zu können. Der Werth derselben sollte sich nach sachverständigem Gutachten auf circa 8 Millionen Thaler. Demnach wird die Decharge ertheilt. Gegen dieselben erklärten sich vierzig Stimmen. Über den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft konnte nicht verhandelt werden, da die zum Beschluss erforderliche Stimmenzahl nicht vertreten war. Der Antrag auf Reduktion des Grundkapitals wurde abgelehnt, nachdem ein Rechtsanwalt verlesen worden, wonach ein solcher Beschluss gleichzeitig unzulässig, dagegen wurde die Abänderung der Statuten dahingehend: daß nunmehr zum Beschuß über Auflösung die absolute Mehrheit der in der Generalversammlung vertretenen Stimmen genügt, einstimmig angenommen.

** Über die Lage der Banken im Jahre 1874 stellt der Börsl.-Cour. folgende nicht uninteressante Betrachtungen an:

Die herrschende Geschäftsstille, so traurig sie immerhin für den Privaten erscheinen mag, trifft doch Niemand stärker, als die Banken im Allgemeinen. Das vorige Jahr mit seinen großen Verlusten, seien außerordentlichen Gefahren in der Kreditengang war für die Bankinstitute jeder Art gewiß ein schlimmes; bei Weitem ausichtsloser aber gestalteten sich die Chancen derselben für das laufende Jahr. Bei vorsichtiger Geschäftsführung gab es gerade in der Zeit der Krisis Gelegenheit genug, aus den vorhandenen Kapitalien einen bedeutenden Zinszufluss zu ziehen, Geschäfte zu machen, die wenn man sie vorsichtig behandelte, immerhin überwiegende Chancen des Gewinnes boten. So haben denn auch die Bankenabschlüsse des vorigen Jahres gelehrt, daß abgesehen von großen Verlusten, meist auch nicht unbeträchtliche Gewinne erzielt waren, daß wenigstens das Geschäft ein ausgedehntes gewesen ist. Mit großen Posten schenkt in den Gewinn- und Verlust-Conten die Provisionen aus dem Conto-Corrent die Zinsverträge ab. Das gilt für das vorige Jahr. Ganz anders aber gestalten sich die Dinge im laufenden. Selbst die verminderde Konkurrenz, das Eingehen eines Theiles der früher bestehenden Banken hat den auf das einzelne Institut entfallenden Geschäftsumfang nicht zu erhöhen vermocht. Die abnormale Flüssigkeit des Geldstandes, die mit der Geschäftsstille Hand in Hand geht, macht es den Banken unmöglich, ihre Kapitalien mit entsprechendem Nutzen arbeiten zu lassen. Es bleibt den meisten nichts Anderes übrig, als für die großen überschüssigen Kapitalsätze, welche sie disponibel haben, Diskonten unter 3 Etr. anzukaufen. Der vollständige Stillstand im Kommissionsgeschäft, der bereits seit Beginn des Jahres herrscht, schneidet ihnen auch nach dieser Richtung fast jede Chance ab. So bietet sich denn für das laufende Jahr die traurige Aussicht, daß fast alle Institute, die auf das gewöhnliche Bankgeschäft angewiesen sind, kaum die landesüblichen Zinsen verdienen können. Dazu kommt ein großer, mehr oder weniger leichter Verwaltungsrath, der bei den Banken nicht mit der Leichtigkeit wie bei den Privaten eine Einschränkung erfahren

kann und der den geringen Verdienst, welcher in dieser Zeit möglicherweise übrig bleiben könnte, noch mehr reduziert. Eine Ausnahme machen dem gegenüber nur die Hypothekarbanken. Die Situation ihrer speziellen Geschäftsbereiche, des Hypothekengeschäfts, liegt im laufenden Jahre günstiger als lange zurück. Während in Folge des Geldüberflusses und der Neigung des Publikums zu sicherer Anlage der Absatz von Pfandbriefen ein sehr courant ist, bieten sich zur hypothekarischen Placirung von Geldern den Grundkreditinstituten dauernd sehr günstige Chancen. Gerade sie dürften es sein, — wenn sich aus den ersten fünf Monaten ein Schluss auf den Verlauf des Jahres ziehen läßt, der übrigens wohl gerade unter den jetzigen Verhältnissen mit einer Sicherheit gezeigt werden kann — welche neben einigen älteren Instituten, die sich ohnehin eines ausgebreteten Geschäftskreises erfreuen, für das laufende Jahr die befriedigendsten Resultate zu liefern bestimmt scheinen. Während das eigentliche Bankgeschäft fast vollständig darniederliegt und diese Branche natürlich auch bei den Hypothekarbanken, soweit diese sie eben betreiben, momentan so gut wie gar keine Erträge abwirkt, florirt das eigentliche Hypothekengeschäft jener Banken auf solider Basis mehr als je."

** Reduktion der Börsentaxe. Der Berliner Börsl.-Cour. schreibt: Es wird in diesem Moment ein Plan ziemlich lebhaft ventiliert, dabin gehend eine Petition an das Altesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft zu richten, worin dasselbe erucht wird, in den 2 Monaten, vom 1. Juli bis zum 1. September Angebotszeit der herrschenden Geschäftsstille wöchentlich statt sechs, nur drei Mal Börse abzuhalten. Zweifelsohne würde sich eine solche Petition sofort mit einer großen Anzahl von Unterschriften bedecken. Ob aber das Altesten-Kollegium geneigt wäre, ihr Folge zu geben, ist eine andere Frage. Man will alsbald für die drei Tage, an denen kein regulärer Börsenverkehr stattfinden würde, einen Privatverkehr annehmen, in denen alle jene Papiere, welche sich im freien Verkehr befinden und in denen jetzt fast einzia ein nennenswertes Geschäft stattfindet, gehandelt werden sollten. Es würde sich also nur darum handeln, die Kassa-Papiere, Bankaktien, Industriepapiere ic., in denen der Verkehr ohnedies fast gleich Null ist, nur drei Mal in der Woche zur amtlichen Notiz zu bringen. Jedenfalls ist die Idee dreier Börsenfreitage in der Woche verlockend genug, doch sie aber überhaupt auftauchen und viele Anhänger finden könnte, ist für die Situation unseres Geschäftes, für die Stille des Verkehrs bezeichnend genug.

** Quistorp'sche Angelegenheit. Wie die „N. B.-Btg.“ erfaßt, geht die Absicht Heinrich Quistorps dahin, vermittelst einer Konvention mit den Aktionären der Vereinsbank und der Westendgesellschaft eine neue Gesellschaft mit einem Kapital zu bilden, das eins Theils durch die Einlage von Aktien der beiden älteren Gesellschaften, anderntheils durch Baarzuschüsse seitens der Besitzer dieser Aktien hergestellt werden soll. Wie man uns sagt, rechnet Herr Quistorp auf einen Zuflug von 70 Thlr. baar auf jede Aktie, die dann zum Kursie von 30 in die neue Gesellschaft übergehen soll, um mit Hilfe dieses Kapitals die beiden Gesellschaften aus dem Konkurs herauszubringen. Die Aktien sollen alsdann zusammengelegt und die Geschäfte der Vereinsbank und der Westendgesellschaft auf dieser neuen Grundlage wieder aufgenommen werden. Der Plan liegt augenblicklich noch nicht klar genug vor, um ein Urtheil darüber zu gestatten, ob die älteren Aktionäre aus dieser neuen Manipulation Vorheil zu erhoffen haben. Hoffentlich wird Herr Quistorp selbst sich bald deutlicher über die ihm leitenden Absichten aussprechen.

** Oberschlesische Eisenbahn. Unserm Berichte über die am 5. d. M. abgehaltene Generalversammlung fügen wir noch Folgendes hinzu: Es war der Versammlung zur Abstimmung unterbreitet: a) Die Beschlusffassung über die Beschaffung der erforderlichen Mittel zur Vermehrung des Lokomotiv- und Wagenparks, Anlage des zweiten Gleises der Strecke Kosel-Niedza und Nativor-Oderberg, Erweiterung verschiedener Bahnhöfe ic. durch Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 5 Millionen Thaler und Errichtung der Gesellschafts-Borstände: den Zusatz sowie die weiteren Modalitäten für diese Anleihe festzusetzen und resp. mit der Königl. Staatsregierung zu vereinbaren; b) Antrag mehrerer Aktionäre, welche die Frist für Gelddemachung des Anrechts auf die 2. Hälfte der Stamm-Aktien v. D. der Oberschlesischen Eisenbahn verfügt haben, ihnen die Ausübung dieses statutenmäßigen Bezugsgerechtes nachträglich zu gewähren. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Geh. Kommerzienrat Frank, eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweise auf die den Anträgen beigegebene, von uns bereits besprochene, Denkschrift. Bei der Abstimmung beteiligten sich 438 Stimmen mit „ja“, 8 Stimmen mit „nein“ und 5 Stimmen waren ungültig. Zu Antrag 2 weist der Vorsitzende darauf hin, daß bereits bei der Generalversammlung vom 26. September v. J. ein ähnlicher Antrag gestellt und angenommen worden sei. Die Anzahl der eingegangenen Anträge auf Zulassung zur Ausübung des Bezugsgerechtes beläuft sich auf 34, doch seien noch nachträglich einige eingegangen, so daß es sich, da der Verwaltungsrath auch die Zulassung dieser befürwortet, nach Ausscheidung derer, gegen welche formelle Gründe vorliegen, um 226 Stück Aktien handeln würde. Der Antrag wurde demnächst einstimmig per Aktienmehrheit genehmigt.

Vermischtes.

Breslau, 8. Juni. Auch der gestrige Renttag ist nicht ohne ernstlichen Unfall abgelaufen, denn bei dem Herren-Rennen für den Lieutenant Graf Reichenbach von den 8. Dragonern, bei dem Neben einer Hürde, so unglücklich mit dem Pferde, daß er bestimmtlos vom Platze getragen und mittelst Bett nach der Stadt getragen werden mußte. Wir hören, daß er während des Transportes dahin verschoben sein soll. Auch das Pferd, welches mit dem rechten Hinterfuß an dem einen Pfahl, welcher die Hürde hielt, hängen blieb, hatte sich arg verletzt und blutete stark. Der verunglückte Offizier war bei dem nach dem Sprunge isolaten Zusammenbrechen des Pferdes über den Hals desselben auf den Kopf geschlungen und hatte sich außer einer starken Erkrüppelung noch die Verzerzung einer Halsader zugezogen, so daß ihm das Blutstromweise aus dem Munde floß. Im Übrigen verlor das Rennen glücklich und war vom schönsten Wetter begünstigt; mindestens 30.000 Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden, welche bis nach Sonnenuntergang stand hielten, da durch den vorwähnten Unfall, das Programm eine bedeutende Verzögerung erlitten hatte.

* Die Leichenverbrennung ist ihrer Verwirklichung einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Dem Berliner Verein für Leichenverbrennung geht die Nachricht zu, daß am 3. Juni d. Jahres der von Professor Neßl und Ingenieur Siemens konstruierte Verbrennungsapparat erster erprobt wurde. Das gewonnene Resultat ist nach allen Seiten nicht nur genügend, sondern glänzend. Zwei Zentaer Thiere, welche verbrannten binnen 1½ Stunden mit etwa 1 (ein) Thaler Kosten gewinne erzielt waren, daß wenigstens das Geschäft ein ausgedehntes erweitert werden kann. Mit großen Posten schenkt in den Gewinn- und Verlust-Conten die Provisionen aus dem Conto-Corrent die Zinsverträge ab. Das gilt für das vorige Jahr. Ganz anders aber gestalten sich die Dinge im laufenden. Selbst die verminderde Konkurrenz, das Eingehen eines Theiles der früher bestehenden Banken hat den auf das einzelne Institut entfallenden Geschäftsumfang nicht zu erhöhen vermocht. Die abnormale Flüssigkeit des Geldstandes, die mit der Geschäftsstille Hand in Hand geht, macht es den Banken unmöglich, ihre Kapitalien mit entsprechendem Nutzen arbeiten zu lassen. Es bleibt den meisten nichts Anderes übrig, als für die großen überschüssigen Kapitalsätze, welche sie disponibel haben, Diskonten unter 3 Etr. anzukaufen. Der vollständige Stillstand im Kommissionsgeschäft, der bereits seit Beginn des Jahres herrscht, schneidet ihnen auch nach dieser Richtung fast jede Chance ab. So bietet sich denn für das laufende Jahr die traurige Aussicht, daß fast alle Institute, die auf das gewöhnliche Bankgeschäft angewiesen sind, kaum die landesüblichen Zinsen verdienen können. Dazu kommt ein großer, mehr oder weniger leichter Verwaltungsrath, der bei den Banken nicht mit der Leichtigkeit wie bei den Privaten eine Einschränkung erfahren

einem vielgelesenen hiesigen Blatte Herr Hugo E., ein vierundzwanzigjähriger „Geschäftsmann“ aus Posen. Von allen Seiten regnete es Briefe von Kompetenten, denn der Kerl hatte viele schrift- und redegewandte Personen unterstossen gemacht. Allein sämtliche Bewohner waren bald enttäuscht, sie erkannten, daß der Inserent ein Schwindler sei und lehrten ihm den Rücken. Nur einer, Franz Pix mit Namen, ließ sich den Betrag von 150 fl. entlocken, die er, da er angeblich zu Geldentzifferungen verwendet werden sollte, als „Kauktion“ hinterlegte. Am 7. Mai, nachdem der Schwindel ruchbar geworden, wurde Emerich verhaftet und gestern hatte er sich vor einem Bierrichterkollegium wegen Betrugs zu verantworten. Er gab an, daß er bei seinem Bruder 5000 Thlr. liegen habe und daß er in der That beabsichtigte, ein industrielles Unternehmen zu gründen, vermochte aber diese seine Behauptungen nicht zu erwiesen. Der Gerichtshof verurteilte Emerich, zumal kein Umstand dasselbe, was er vorbrachte, auch nur als wahrscheinlich erscheinen ließ, wegen Betrugs zu sechs Monaten Kerker. (Neues Wiener Tagebl.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Berlin, 9. Juni. Gestern fand bei Hasenclever und sämtlichen Führern der sozialdemokratischen Parteien eine Haussuchung statt, deren Ergebnis bedeutend gewesen sein soll.

(Privatdep. der Pos. Btg.)

Wien, 8. Juni. Das Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel: Man glaubt die Regierung verlangt die Abänderung des Anleihevertrages Sadig Pascha's, welche die Kontrahenten nicht zulassen werden. Die Abänderungen sollen sich hauptsächlich auf eine Herabminderung der Kommissionsgebühren und des Vorschlagszinses beziehen.

Haag, 8. Juni. Die in der zweiten Kammer eingebrachte Interpellation Fabius über die Kriegsführung in Aethiopien veranlaßte eine erregte Debatte, der Kolonienminister erwiderte: Ueber die neue Expedition und über die Übertragung des Oberbefehls an van Swieten sei noch nichts entschieden. Der Antrag Fabius, dem General Bersyph, welcher auf sein Verlangen verabschiedet wurde, für seine Dienstleistungen in Aethiopien den Dank des Landes aussprechen, wird von einigen Mitgliedern der Kammer als ein gegen die Regierung gerichtetes Tadelsvotum gekennzeichnet und darauf mit 36 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Versailles, 8. Juni. [Nationalversammlung.] Bei Bevathung des ersten Artikels des Municipalwahlgesetzes, welcher bestimmt, daß eine Kommission von drei Mitgliedern, bestehend aus dem Maire, einem Delegirten der Administration und einem solchen des Municipalrats, mit der Aufstellung der Wahllisten beauftragt werden soll, beantragt Bozon (Vink) in Anbetracht des Umstandes, daß die Regierung die Maire's erneute, statt des Maire's zwei Delegirte des Municipalrats in die Kommission eintreten lassen. Nachdem die Ablehnung dieses Antrages mit 286 gegen 318 Stimmen erfolgt ist, wird Artikel 1 mit 303 gegen 283 Stimmen angenommen.

Angekommene Fremde vom 9. Juni.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME Die Kaufleute Müller aus Leipzig, Brasch, Holdheim und Kaufmann a. Berlin, Kunzmüller a. Breslau, Martin a. Köln, Walter a. Elbing, Jünger a. Gera, Günther a. Schneeburg, Strich a. Berlin, Rittergutsbesitzer Lient, Gundler aus Wroneczyn, Fabrikant Eschen a. Berlin, Justizrat a. D. v. Jezewski a. Leipzig, General-Agent Borck a. Hamburg, Rentier Kiehner aus Königsberg, Baumfechter Falk a. Münster i. St. Gall.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Stud. polit. Niewsietzki a. Lachen, Postsekretär Gladitz a. Halle a. S., die Kaufleute Wolfson a. Koblenz, Karzemski a. Grätz, Rentier Franke a. Breslau, Böttchermeister Karastiewicz a. Wielichow, Ackerbauschüler Zielinski a. Zabilowo, Privater Grund a. Posen.

Nachtrag.

Posen, den 9. Juni.

r. Das hiesige Domänenamt wurde heute Vormittags in einem Schreiben des Oberpräsidenten, welches der Polizeikommissarius Schirolla dem Dompropst Brzezinski einhändigte, zur Wahl eines Bischofs von Breslau ermahnt auf Grund des Gesetzes betr. die Verwaltung erledigter Bischofshüter aufzufordern. Bald darauf erschien in der erzbischöflichen Residenz der Landrat Freiherr von Massenbach und belegte im Auftrage des Oberpräsidenten das Vermögen des erzbischöflichen Stuhles mit Beschlag.

Graphische Börsenberichte.

Breslau, 8. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus 100 Eier 100 pf. pr. Juni und pr. August-September 24, pr. September-Oktober 22½. Weizen pr. Juni 90. Roggen pr. Juni 64, pr. Juli-August 59, pr. September-Oktober 57. Rübel pr. Juni 19½, pr. September 20. Zink 6, 27 bez. — Wetter: Schön.

Bremen, 8. Juni. Petro zum matt, Standard white solo 10 Mark 75 Pf. bez.

Hamburg, 8. Juni, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen solo ruhig, auf Termine fest. Roggen solo fest, auf Termine fest. Weizen 216-pf. pr. Juni 1000 Kilo netto 257 B., 256 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 253 B., 252 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 252 B., 251 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 247 B., 246 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 240 B., 238 G. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 185 B., 184 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 179 B., 178 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 175 B., 174 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 172 B., 171 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 170 B., 169 G. Hafer fest. Gerste still. Rübel behauptet, solo 59, pr. Oktober 200 Bd. 62. Spiritus still, pr. Juni-Juli 52, pr. Juli-August 54, pr. August-September 55, pr. September-Oktober pr. 100 Eier 100 pf. 56. Kaffee fest; Umsatz 30

Dhollerah 4½, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, New fair Domra 5½, good fair Domra 6½, fair Madras 5½, fair Pernam 8½, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling Juni-Lieferung 8½ d.

Amsterdam, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlussbericht. Weizen geschäftslos, pr. November 336. Roggen lolo sehr ruhig, pr. Oktober 200. Raps pr. Herbst 37½. Rübböhl lo o 35½, pr. Herbst 36, pr. Mai 1875 37½. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlussbericht. Weizen unentschieden, dänischer 36½. Roggen behauptet, Königsberg 26½. Hafer behauptet. Gerste weichend. Petroleum-Markt (Schlussbericht). Kastnirtes Type weiß, lolo 26½, bz. u. B., pr. Juni 26 bz., 26½ B., pr. Juli 27½ B., pr. September 29 bz. u. B., pr. September-Dezember 30 bz., 30½ B. Matt.

Paris, 8. Juni, Nachmittags. Produktionsmarkt. Weizen weichend, pr. Juni 38, 75, pr. Juli-August 35, 25. Weizl weichend, pr. Juni 30, 25, pr. Juli-August 37, 25, pr. September-Dezember 67, 50. Rübböhl fest, pr. Juni 79, 25, pr. Juli-August 80, 50, pr. September-Dezember 83, 00. Spiritus ruhig, pr. Juni 61, 75. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Juni. Wind: S. Barometer 28.4. Thermometer fröhlich + 18°. Witterung: Heiter.

Rogggen wurde anfänglich wenig beachtet; mit dem Hervortreten eines wemehr vermerkten Kauflust erlangte die Haltung große Festigkeit

Zu etwas größerem Umsatz kam es erst dann, nachdem merklich bessere Preise, namentlich für nahe Lieferung, geboten wurden. Ware blieb gut verkauflich; die Öfferten sind keineswegs reichlich. Gefündigt 4000 Ettr. Kündigungsspreis 58½ Ettr. per 1000 Kilogr. — Roggen im ehl fest und etwas besser bezahlt. Gefündigt 5000 Ettr. Kündigungsspreis 8 Ettr. 29½ Sgr. per 100 Kilogr. — Weizen sehr matt öffnend, wurde im Laufe des Marktes bei mäßigem Umsatz fest und schließt ungefähr wie vorgestern. Gefündigt 21,000 Ettr. Kündigungsspreis 85½ Ettr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer lolo ziemlich fest. Termine etwas besser bezahlt. Gefündigt 9000 Ettr. Kündigungsspreis 63½ Ettr. per 1000 Kilogr. — Rübböhl eröffnete mit höheren Preisen, schließt aber mit überwiegendem Angebot matt. — Spiritus anfänglich sehr fest, dann aber unter reichlichem Angebot entschliefen flau und nachgebend. Gefündigt 30,000 Liter. Kündigungsspreis 24 Ettr. 6 Sgr. pr. 10,000 Liter-pEt.

Weizen lolo o 1000 Kilogr. 76—92 Ettr. nach Dual. gel. gelber der diesen Monat 85½—85½ bz., Juni-Juli 85½—85½ bz., Juli-August 84—84½ bz., Aug.-Sept. — Sept.-Okt. 80—80½ bz. — Roggen lolo per 1000 Ettr. 58—71½ Ettr. nach Dual. gef. russischer 57—58½ ab Bahn und Kahn bz. inländ. 68 71 ab Bahn bz. per diesen Monat 58½—58½—58½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 56½—56½—56½ bz., Sept.-Okt. 56—57—57½ bz., Okt.-Nov. 55½ bz. — Weizen lolo per 1000 Kilogr. 53—75 Ettr. nach Dual. gel. — Hafer lolo per 1000 Kilogr. 57—72 Ettr. nach Dual. gef. böhm. 69—71½, ost- u. westpreuß. 60—70, pomm. 69—72 ab Bahn bz. per diesen Monat 63½ bz., Juni-Juli 62 bz., Juli-August 57½—bz., Sept.-Okt. 58—bz., Okt.-Nov. 52½ bz. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochware 67—70 Ettr. nach Dual. Futterware 63—66 Ettr. nach Dual. — Raps per 1000 Kilogr. — Rüben, Winter — — Leinöl lolo 100 Kilogr. inl. Taf. 22½ Ettr. — Rübböhl per

100 Kilogr. lolo ohne Fass 19½ Ettr. bz., per diesen Monat 20½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 20½ bz., Sept.-Okt. 21—20½—21—20½ bz., Okt.-Nov. 20½—21 bz., Nov.-Dez. 21½ bz. — Betriebe am rütteln. Standard white der 100 Kilogr. mit Fass lolo 8½ Ettr. bz., der diesen Monat 8½ bz., Juni-Juli do., Sept.-Okt. 8½—bz., Okt.-Nov. 8—bz., Nov.-Dez. 8½ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 Ettr. per 10,000 pEt. lolo ohne Fass 24 Ettr. 4 Sgr. bz., per diesen Monat —, lolo mit Fass —, der diesen Monat 24 Ettr. 6—3 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 24 Ettr. 14—8—9 Sgr. bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 22 Ettr. 26—24—25 Sgr. bz. — Mehl Weizenmehl Ettr. 0 11½—11½, Ettr. 0 u. 1 10—10½ Ettr. Roggenmehl Ettr. 0 9½—9½ Ettr. Ettr. 0 u. 1 9—8½ 100 Kilogr. Ettr. per Brutto univers. inl. Sad — Roggenmehl Ettr. 0 u. 1 100 Kilogr. Brutto univers. inl. Sad per diesen Monat 8 Ettr. 29—29½ Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Sept. 8 Ettr. 29—29½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Ettr. 25½—26½ Sgr. bz. (B. u. Sgr.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer mm. der 100 Ettr.	Therm.	Wind.	Witterungsform.
8. Juni	Nachm. 2	27" 10'" 94	+ 16°0	NW 2	g. heit. Ci-st. Ou.
9.	Abends 10	27" 11'" 38	+ 11°8	N 0-1	ganz heiter. St.
-	Morgs. 6	27" 11'" 40	+ 11°1	NO 1-2	leiter. St., Ci-st.

Wasserstand der Werthe.

Posen, am 7. Juni 1874 12 Uhr Mittags 1,04 Meter.
8. — 1,18 —

Breslau, 8. Juni.
Freiburger 97, do. junge 93½. Oberhessische 159½. R.-Oder-Upper-St. A. 118½, do. do. Prioritäten 118. Franzosen 190. Lombarden 84½. Italiener — Silberrente 67½. Rumänien 45½. Breslauer Diskontobank 80½, do. Wechslerbank 70½. Schles. Bankv. 106½. Kreditaktien 130½. Laurahütte 163½. Oberhöfeli. Eisenbahnbet. —. Österreich. Banknoten 90½. Russ. Banknoten 93½. Bresl. Maklerbank 80, do. Wall. B.-Bl. 90. Prov.-Maklerb. 82. Schles. Verbandsbank 91½. Österreichische Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Bonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiffliche Bank —. Darmunder Union —. süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 92½. Ungar. Loope —. Speculationswerthe stagnirend, Bahnen und Banken unbewegt, Prioritäten gesucht.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 226½, Franzosen 331, Lombarden 147, Galizier 257.

(Schlusskurse.) Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 105½. Franzosen 331. Böhm. Westbahn 21½. Lombarden 147½. Galizier 257. Elisabethbahn 207. Nordwestbahn 183½. Kreditaktien 227. Russ. Bodencredit 88½. Russen 1872 98½. Silber-

Berlin, 8. Juni. Die Börse zeigte auch heute in Stimmung und Haltung den letzten Geschäftstagen gegenüber keine wesentliche Veränderung. Die Geschäftsstille hält auf allen Verkehrsgesichten unverändert an. Das Angebot trat aus seiner Zurückhaltung nicht heraus, doch waren Käufer noch seltener als in den letzten Tagen, so dass eine eher etwas mattere Kurstdenzen resultierte. Die Kurzveränderungen blieben auch heute im Allgemeinen geringfügig und gestalteten sich zu einer wesentlichen Abschwächung nur vereinzelt (Laurahütte). Die Umsätze erlangten keinen nennenswerthen Belang.

Größere Festigkeit machte sich auf dem Kapitalsmärkte geltend und wurde hier auch etwas lebhafter gehandelt. Die auswärtigen Meldungen und Notirungen boten keine Aneigung, zeigten vielmehr, dass die Haltung an den fremden Plätzen derjenigen bei uns durchaus ähnlich

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Juni 1874.

Deutsche Fonds.

Amer. Anl. 1881		6 103½ bz	do. do. 1882 gel.	6 97 bz G	do. do. 1883	6 102½ bz G	do. do. 1884	6 95 bz G	do. do. 1885	6 111 bz G	do. do. 1886	6 107 bz G	do. do. 1887	6 100 bz G	do. do. 1888	6 100 bz G	do. do. 1889	6 100 bz G	do. do. 1890	6 100 bz G	do. do. 1891	6 100 bz G	do. do. 1892	6 100 bz G	do. do. 1893	6 100 bz G	do. do. 1894	6 100 bz G	do. do. 1895	6 100 bz G	do. do. 1896	6 100 bz G	do. do. 1897	6 100 bz G	do. do. 1898	6 100 bz G	do. do. 1899	6 100 bz G	do. do. 1900	6 100 bz G	do. do. 1901	6 100 bz G	do. do. 1902	6 100 bz G	do. do. 1903	6 100 bz G	do. do. 1904	6 100 bz G	do. do. 1905	6 100 bz G	do. do. 1906	6 100 bz G	do. do. 1907	6 100 bz G	do. do. 1908	6 100 bz G	do. do. 1909	6 100 bz G	do. do. 1910	6 100 bz G	do. do. 1911	6 100 bz G	do. do. 1912	6 100 bz G	do. do. 1913	6 100 bz G	do. do. 1914	6 100 bz G	do. do. 1915	6 100 bz G	do. do. 1916	6 100 bz G	do. do. 1917	6 100 bz G	do. do. 1918	6 100 bz G	do. do. 1919	6 100 bz G	do. do. 1920	6 100 bz G	do. do. 1921	6 100 bz G	do. do. 1922	6 100 bz G	do. do. 1923	6 100 bz G	do. do. 1924	6 100 bz G	do. do. 1925	6 100 bz G	do. do. 1926	6 100 bz G	do. do. 1927	6 100 bz G	do. do. 1928	6 100 bz G	do. do. 1929	6 100 bz G	do. do. 1930	6 100 bz G	do. do. 1931	6 100 bz G	do. do. 1932	6 100 bz G	do. do. 1933	6 100 bz G	do. do. 1934	6 100 bz G	do. do. 1935	6 100 bz G	do. do. 1936	6 100 bz G	do. do. 1937	6 100 bz G	do. do. 1938	6 100 bz G	do. do. 1939	6 100 bz G	do. do. 1940	6 100 bz G	do. do. 1941	6 100 bz G	do. do. 1942	6 100 bz G	do. do. 1943	6 100 bz G	do. do. 1944	6 100 bz G	do. do. 1945	6 100 bz G	do. do. 1946	6 100 bz G	do. do. 1947	6 100 bz G	do. do. 1948	6 100 bz G	do. do. 1949	6 100 bz G	do. do. 1950	6 100 bz G	do. do. 1951	6 100 bz G	do. do. 1952	6 100 bz G	do. do. 1953	6 100 bz G	do. do. 1954	6 100 bz G	do. do. 1955	6 100 bz G	do. do. 1956	6 100 bz G	do. do. 1957	6 100 bz G	do. do. 1958	6 100 bz G	do. do. 1959	6 100 bz G	do. do. 1960	6 100 bz G	do. do. 1961	6 100 bz G	do. do. 1962	6 100 bz G	do. do. 1963	6 100 bz G	do. do. 1964	6 100 bz G	do. do. 1965	6 100 bz G	do. do. 1966	6 100 bz G	do. do. 1967	6 100 bz G	do. do. 1968	6 100 bz G	do. do. 1969	6 100 bz G	do. do. 1970	6 100 bz G	do. do. 1971	6 100 bz G	do. do. 1972	6 100 bz G	do. do. 1973	6 100 bz G	do. do. 1974	6 100 bz G	do. do. 1975	6 100 bz G	do. do. 1976	6 100 bz G	do. do. 1977	6 100 bz G	do. do. 1978	6 100 bz G	do. do. 1979	6 100 bz G	do. do. 1980	6 100 bz G	do. do. 1981	6 100 bz G	do. do. 1982	6 100 bz G	do. do. 1983	6 100 bz G	do. do. 1984	6 100 bz G	do. do. 1985	6 100 bz G	do. do. 1986	6 100 bz G	do. do. 1987	6 100 bz G	do. do. 1988	6 100 bz G	do. do. 1989	6 100 bz G	do. do. 1990	6 100 bz G	do. do. 1991	6 100 bz G	do. do. 1992	6 100 bz G	do. do. 1993	6 100 bz G	do. do. 1994	6 100 bz G	do. do. 1995	6 100 bz G	do. do. 1996	6 100 bz G	do. do. 1997	6 100 bz G	do. do. 1998	6 100 bz G	do. do. 1999	6 100 bz G	do. do. 2000	6 100 bz G	do. do. 2001	6 100 bz G	do. do. 2002	6 100 bz G	do. do. 2003	6 100 bz G	do. do. 2004	6 100 bz G	do. do. 2005	6 100 bz G	do. do. 2006	6 100 bz G	do. do. 2007	6 100 bz G	do. do. 2008	6 100 bz G	do. do. 2009	6 100 bz G	do. do. 2010	6 100 bz G	do. do. 2011	6 100 bz G	do. do. 2012	6 100 bz G	do. do. 2013	6 100 bz G	do. do. 2014	6 100 bz G	do. do. 2015	6 100 bz G	do. do. 2016	6 100 bz G	do. do. 2017	6 100 bz G	do. do. 2018	6 100 bz G	do. do. 2019	6 100 bz G	do. do. 2020	6 100 bz G	do. do. 2021	6 100 bz G	do. do. 2022	6 100 bz G	do.